

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 23. Oktober 1963

Blatt 2253

Feierliche Verleihung der Dr. Schärf-Stipendien

224.000 Schilling für 27 junge Wiener Studierende

23. Oktober (RK) In Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf fand gestern abend im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Alten Rathaus die feierliche Verleihung der diesjährigen Stipendien aus dem "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" statt. Vizebürgermeister Mandl überreichte insgesamt 27 Stipendiaten die Widmungsschrift.

Die zahlreich erschienenen Ehrengäste und Vertreter des öffentlichen Lebens wurden vom Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse, Gemeinderat Jodlbauer, begrüßt. Den Festvortrag hielt der Generaldirektor der Zentralsparkasse, Dr. Neubauer, der unter anderem ausführte.

"Die ursprüngliche Aufgabe der Sparkassen war die Entgegennahme der kargen Ersparnisse der Minderbemittelten, also der sozial und wirtschaftlich schwächsten Bevölkerungskreise. Diese Einlagen sollten von den Sparkassen sicher und fruchtbringend veranlagt werden; zugleich hatten sie die Aufgabe, an die wirtschaftlich Schwachen günstige Kredite zu gewähren. Im Einklang mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritt haben auch die Sparkassen neue Aufgaben erhalten. Dies war vor allem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Fall, als immer mehr kommunale Sparkassen gegründet wurden. Damit erhielt das österreichische Sparkassenwesen ein besonderes Profil, das heute noch darin zum Ausdruck kommt, daß die Erfüllung kommunalpolitischer Aufgaben im Vordergrund der geschäftspolitischen Überlegungen steht. Daneben

./.

haben sie schon zu jeder Zeit ihre ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Die Sparkassen sind nach wie vor die Träger des Spargedankens. Die Bevölkerung bringt ihnen dabei - wie der große Anteil der Sparkassen an den Spareinlagen beweist - größtes Vertrauen entgegen. Allein darin erschöpft sich aber nicht die heutige Aufgabe der Sparkassen, sondern diese ist - wie ehemals - auf das Ganze gerichtet. Die Sparkassen greifen als Träger der Wohnbaufinanzierung, des Kommunalkredites und der Gewährung von Krediten und Darlehen an die Klein- und Mittelbetriebe der gewerblichen Wirtschaft, tief in das Wirtschaftsleben und damit in die Entwicklung jedes einzelnen Haushaltes ein. Drei Punkte enthält der oberste Grundsatz der Sparkassen, der seit ihrer Gründung unverrückbar jede Geschäftspolitik bestimmt: Redlichkeit, Hilfsbereitschaft und Gemeinnützigkeit."

Anschließend ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort. Er sagte: "Es erfüllt uns mit besonderer Freude, daß wir auch bei der heutigen Verleihung unser sehr verehrtes Staatsoberhaupt, Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, begrüßen dürfen. Wir können daraus ableiten, welches großes Interesse der Herr Bundespräsident an der Entwicklung und Tätigkeit dieses Fonds nimmt, und wie sehr er an einer echten Förderung des wissenschaftlichen Studiums interessiert ist.

Ich möchte auch die Gelegenheit nicht verabsäumen, der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu danken, die durch die Schaffung dieses Fonds eine beispielhafte Tat gesetzt hat. Bei der Verleihung erhielten 27 junge Wiener Studierende Stipendien im Gesamtbetrag von 224.000 Schilling. Damit hat der Fonds bisher insgesamt 90 Stipendien mit einem Gesamtbetrag von 601.000 Schilling vergeben. Für die österreichische Wirtschaft erweist sich diese Stipendienvergabe als ein wertvolles Instrument der Nachwuchssicherung. Selbstverständlich knüpft die Gemeinschaft an die Gewährung eines Stipendiums auch die Hoffnung, ohne sie ausdrücklich auszusprechen, daß die so Ausgezeichneten nach Abschluß ihres Studiums ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in ihrer Heimat nützen werden."

Sodann überreichte der Vizebürgermeister den Stipendiaten die Verleihungsurkunden. Der Stipendienfonds kommt diesmal sowohl Geistes- und Naturwissenschaftlern der Wiener Universität als auch Angehörigen der Technischen Hochschule sowie Medizinern und Juristen zugute. Unter den Stipendiaten befindet sich auch eine Mittelschülerin, deren Arbeit besondere Ergebnisse erwarten läßt.

- - -

Franz Heiderich zum Gedenken

=====

23. Oktober (RK) Auf den 25. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Geographen Hofrat Professor Dr. Franz Heiderich.

In Wien geboren, übernahm er nach seiner Promotion die wissenschaftliche Leitung der kartographischen Anstalt Eduard Hölzel und widmete sich seit 1893 dem Lehrberuf. 1909 wurde er ordentlicher Professor an der Exportakademie, an deren Überführung in die Hochschule für Welthandel er maßgeblich beteiligt war. Letztere verdankt ihm ein neues geographisches Institut und neue Lehrmittel. Im Studienjahr 1923/24 bekleidete er die Rektorswürde. Er war auch Vizepräsident der Geographischen Gesellschaft. Professor Heiderich hat als Verfasser zahlreicher Lehrbücher und Kartenwerke den Unterricht sehr gefördert. Er war selbst ein ausgezeichnete Lehrer und trug viel zum Ausbau der Wirtschaftsgeographie bei. Am 27. Juli 1926 ist er in Bad Gastein gestorben.

- - -

Wiener Straßenverkehrskommission:Keine Lockerung des Schienenparkverbotes
=====Vereinheitlichung der Betriebszeiten für Verkehrsampeln

23. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Ertl wurde heute im Rathaus eine Sitzung der Straßenverkehrskommission abgehalten, an der auch die Stadträte Heller, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund teilnahmen.

Die Kommission vertrat einhellig die Auffassung, das Schienenparkverbot im Interesse des öffentlichen Verkehrs nicht zu lockern. Wird eine Straßenbahnlinie aufgelassen, und werden die Schienen entfernt oder vergossen, dann sollen Parkverbotstafeln aufgestellt werden. Außerdem will man die rechtlichen Möglichkeiten prüfen, für das künftige Vorrangstraßennetz ebenfalls ein generelles Parkverbot zu erlassen. Dadurch könnte man sich eine weitere Aufforstung des "Schilderwaldes" ersparen.

In der Sitzung wurde auch eine Vereinheitlichung der Betriebszeiten für die Verkehrsampeln erzielt. Ab 1. Dezember werden alle automatischen Anlagen in Wien von 5 Uhr morgen bis 1 Uhr nacht ununterbrochen in Betrieb sein. Bei den handgeschalteten Verkehrsampeln - es gibt derzeit noch ungefähr 25 solche Anlagen - wird man sich um eine weitere Vereinheitlichung bemühen. Sie sind derzeit im allgemeinen bis 22 Uhr in Betrieb. Selbstverständlich werden die Schaltphasen der automatischen Ampeln in der verkehrsschwachen Zeit stark verkürzt werden. Von den Experten soll noch geprüft werden, ob es nicht zweckmäßig wäre, in Zukunft alle automatischen Verkehrsampeln 24 Stunden in Betrieb zu halten.

Weiter beschäftigte sich die Straßenverkehrskommission mit einem generellen Fahrverbot in der Hauptallee, um den Prater, dieses wichtige Erholungsgebiet der Wiener, zu erhalten. Selbstverständlich sollen die Querverbindungen aufrechterhalten bleiben, falls diese Verordnung beschlossen wird. Auch wird bei großen Veranstaltungen (Messe, Stadion etc.) das Fahren in der Hauptallee gestattet sein.

Schließlich beschäftigte man sich mit einer Erweiterung des Anhängerverbotes, das im 1. Bezirk schon seit vielen Jahren gilt, auf die Gebiete innerhalb des Gürtels.

Wie in jeder Sitzung wurden auch mehrere Verkehrsmaßnahmen beschlossen, wie Einbahnerklärungen, Einbiegeverbote, Halte- und Parkbeschränkungen.

Ein "freudiges Ereignis" im Wilhelminenspital:

Bürgermeister Jonas überreichte das 200.000. Säuglingswäschepaket
=====

23. Oktober (RK) In der Gynäkologischen Abteilung des Wilhelminenspitals sind es Ärzte, Schwestern und nicht zuletzt die Patientinnen gewohnt, Zeugen "freudiger Ereignisse" zu sein. Heute vormittag aber hatten sie Gelegenheit, einem Ereignis beizuwohnen, das zwar als ebenso freudig wie eine Geburt bezeichnet, mit einer solchen aber nur indirekt in Verbindung gebracht werden kann. Hauptbeteiligter an diesem Ereignis war Bürgermeister Jonas: Er überreichte Frau Elfriede Posner, einer Arbeitergattin aus Ottakring, für ihren vorgestern geborenen Sohn Josef ein Säuglingswäschepaket der Gemeinde Wien. Das wäre an sich ja nichts Außergewöhnliches, denn die Stadtverwaltung stellt schon seit November 1946, also seit 17 Jahren, den Wiener Müttern kostenlos solche Wäschepakete zur Verfügung. Das besondere an der Babyausstattung für den kleinen Josef aber war, daß dieses Paket das 200.000ste gewesen ist, das seit Beginn der Aktion ausgegeben wurde.

Und das war natürlich auch der Grund dafür, daß der Bürgermeister persönlich gekommen war, um der glücklichen Mutter zur Geburt ihres dritten Sohnes - sie hat schon ein sechs- und ein einjähriges Buberl - zu gratulieren und das Wäschepaket zu überreichen. Die Stadtverwaltung hatte einen Glückwunschbrief und einen riesigen Blumenstrauß dazugelegt, von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erhielt der neue Erdenbürger ein Sparbuch mit 1.000 Schilling Einlage.

"Ich wünsche Ihnen", sagte der Bürgermeister bei der Übergabe der Geschenke, "daß Ihnen Ihr Dreibuberlhaus recht viel Freude bereiten möge." Stadtrat Maria Jacobi, die mit dem Bürgermeister gekommen war, schloß sich mit herzlichen Worten diesem Wunsch an und überbrachte die Gratulationen des Stadtsenats. Bezirksvorsteher Scholz und sein Stellvertreter Kneisler gratulierten im Namen der Ottakringer Bevölkerung.

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

Die Jungbürgerfeier in der Stadthalle
=====

23. Oktober (RK) Heute abend fand in der Wiener Stadthalle die erste Jungbürgerfeier der Stadt Wien statt, zu der tausende junge Wienerinnen und Wiener gekommen waren. Unter den Ehrengästen sah man außer Bundespräsident Dr. Schärf Vizekanzler DDr. Pittermann, die Minister Olah, Probst und Proksch, die Staatssekretäre Dr. Hetzenauer, Dr. Kranzlmayr und Weikhart, Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl und die Mitglieder des Stadtsenates Bauer, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer. Ferner sah man Mitglieder des Nationalrates, Bundesrates und Gemeinderates, Bezirksvorsteher, Vertreter der Hochschulen, der Kammern, des Stadtschulrates und der Jugendorganisationen.

Mit einer Fanfare wurde der feierliche Akt eingeleitet. Vizebürgermeister Mandl hielt die Begrüßungsrede und führte aus:

"Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Sie alle an diesem festlichen Abend herzlichst zu begrüßen. Die Regel der Höflichkeit würde gebieten, bei einer Veranstaltung, wie es diese erste Jungbürgerfeier der Stadt Wien ist, zuerst namentlich die ranghöchsten unter unseren Gästen willkommen zu heißen. Wenn ich mir heute ausnahmsweise die Freiheit nehme, umgekehrt vorzugehen und Sie, meine jungen Freunde, begrüße, bin ich sicher, für diesen Schritt Verständnis zu finden.

Denn an diesem Abend sollen Sie an erster Stelle stehen, Sie, die Sie heuer in Ihr 21. Lebensjahr treten und damit in einen Lebensabschnitt, der Ihnen den vollen Besitz der Rechte einer demokratischen Gemeinschaft bringt. Weil dieser Schritt so bedeutsam einerseits für Sie und andererseits für die Gemeinschaft ist, in die Sie nun eintreten, hat sich die Stadt Wien entschlossen, diesem Ereignis in Ihrem Leben einen besonderen Ausdruck in Form dieser Feier zu verleihen und ich freue mich, Sie herzlich begrüßen zu können.

./.

Welch große Bedeutung wir alle, die in Staat und Stadt wirken, diesem Abschnitt Ihres Lebens beimessen, können Sie daraus ersehen, daß eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bei dieser anwesend ist. Sie haben gewünscht, diese Stunde gemeinsam mit Ihnen zu erleben, um Ihnen zu zeigen, daß sie mit Stolz auf Sie - die junge Generation - blicken und hohe Erwartungen an Ihr zukünftiges Leben knüpfen.

Wir dürfen alle sehr stolz und dankbar sein in unserer Mitte begrüßen zu dürfen unseren hochverehrten Herrn Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf. Ich heiße ihn, der uns allen Vorbild ist, in dem sich die Demokratie unseres Landes widerspiegelt, herzlich willkommen.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen, wir wissen diese Auszeichnung zu schätzen. Und nun soll die Feier beginnen, die Ihnen, liebe junge Freunde gewidmet ist als Gruß der heute wirkenden Generation an die Generation von morgen."

Hierauf rollte das Programm der Jungbürgerfeier ab, das Szenen aus Wiens Vergangenheit und Gegenwart brachte, umrahmt von Musik von Schubert, Beethoven und Strauß. Zum Abschluß der Feier sprach Bürgermeister Jonas, der dabei symbolisch einer jungen Wienerin und einem jungen Wiener das Jungbürgerbuch und den Jungbürgerbrief überreichte. (Die Rede des Bürgermeisters bringen wir an anderer Stelle.) Mit der österreichischen Bundeshymne schloß die erste Jungbürgerfeier in Wien.

- - -

Beflaggung zum "Tag der Fahne"

=====

23. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hat Auftrag gegeben, Samstag, den 26. Oktober, zum "Tag der Fahne" alle Gebäude, in denen sich städtische Dienststellen befinden, zu beflaggen.

- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

" . . .diese wunderbare Stadt Wien. . ."
=====

Bürgermeister Jonas bei der Jungbürgerfeier in der Stadthalle

23. Oktober (RK) Abschluß und Höhepunkt der ersten Jungbürgerfeier in der Wiener Stadthalle bildete die Ansprache des Wiener Stadtoberhauptes. Bürgermeister Jonas führte aus:

"Liebe junge Freunde! Vielleicht haben Ihnen Worte und Musik, die Sie bisher vernommen haben, den Eindruck eines Programmes übermittelt, das Sie ähnlich auch bei einer Dichterlesung oder einem Konzert vorfinden würden. Der Anlaß unseres Zusammentreffens ist aber von viel größerer Bedeutung. Sie treten heuer in Ihr 21. Lebensjahr, werden großjährig und damit im vollen Sinne des Wortes Bürger Österreichs und Wiens mit allen demokratischen Rechten und Pflichten. Sie haben von nun an mitzuwirken am Geschick Ihres Vaterlandes und Ihrer Heimatstadt. Viel rascher als Sie glauben, werden die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinschaft an Sie herangetragen und Ihre Verantwortung, ja Ihre aktive Mitarbeit fordern.

Sie haben soeben vielerlei Lobsprüche auf unser Wien vernommen, Lobsprüche, die aneinandergereiht eine Hymne ergeben, die gewissermaßen durch Jahrhunderte hindurch immer wieder angestimmt, immer wieder fortgesetzt worden ist. Die geopolitische Lage hat unsere Stadt von Natur aus zu einer Mittlerrolle zwischen den verschiedenen Großräumen des Kontinents bestimmt und hat ihr eine Bedeutung gegeben, auf Grund deren Wien stets zu den führenden Städten Europas gerechnet wurde. Ja gerade darum haben viele, und zwar durchaus nicht nur Wiener, verlangt, daß Wien die Hauptstadt eines künftigen geeinten europäischen Kontinents werden solle.

Ich kann unter vielen anderen auch die Stimme eines Mannes anführen, der als Vorkämpfer des Europagedankens einen guten Namen hat. In seinem geistreichen Buch "Porträt Europas" sagt der spanische Philosoph und Staatsmann Salvador de Madariaga folgendes über Wien: "Ist es erstaunlich, daß Wien die musikalische Metropole von Europa wird? Hier lebten einst Haydn, Mozart,

Beethoven und Schubert, räumlich und zeitlich in kurzer Entfernung voneinander, und eine Schar geringerer Begabungen, welche jede andere Stadt in den Annalen der Musik berühmt gemacht hätte. Bis zum heutigen Tage hat Wien mit Bruckner, Mahler und Schönberg seine Vorrangstellung als Hauptstadt der europäischen Musik bewahrt. Aber sollte Wien nicht wirklich die Hauptstadt Europas auf allen Gebieten sein, wenn es jemals so weit kommt, daß Europa sich konstituiert? Soviel man auch suchen mag, man wird keine andere Stadt finden, die mit soviel Recht spezifisch europäisch genannt werden kann. Paris ist französisch, London ist englisch, Rom ist italienisch. Zugegeben, Wien ist österreichisch, aber dieser Einwand läßt sich sehr leicht abtun. Es könnte nämlich richtiger sein zu sagen, daß Österreich wienerisch ist, denn es ist kaum mehr als ein Hinterland der Stadt, die es mit ihrem Geiste überstrahlt." Diese Worte schrieb Madariaga zu einer Zeit, als Wien noch von vier Mächten besetzt war, und andere Männer wenig Optimismus in Bezug auf die Zukunft Wiens zeigten.

Wenn nun der Wiener mit Recht auf die geschichtliche Größe seiner Stadt stolz sein kann, so folgt daraus nicht, daß wir in Zukunft die Hände in den Schoß legen dürfen. Ein Wort, das schon im vergangenen Jahrhundert geprägt wurde und mir dennoch immer wieder wert erscheint, zitiert zu werden, sagt: 'Es kommt nicht darauf an, die Welt zu deuten, es kommt darauf an, sie zu verändern.'

Sollten wir also Grund haben, unsere Heimatstadt manchmal nicht nur zu loben, sondern auch zu tadeln, so wollen wir dabei nicht stehenbleiben, sondern zugreifen und versuchen, es besser zu machen. Immer wieder haben die Bürger dieser Stadt bewiesen, daß sie imstande sind, gerade mit widrigen Situationen fertig zu werden. Am Beginn der Neuzeit, auf eine Zeit von 200jährigem Elend, gekennzeichnet durch wirtschaftlichen Niedergang, politische Entmündigung, Pestseuchen, Glaubens- und Türkenkriege, antwortete Wien mit den unvergänglichen Werken des Wiener Barocks und der klassischen Wiener Musik. Damals war Wien Zentrum eines gewaltigen Reichsgebietes. Als es im vergangenen Jahrhundert nach schweren österreichischen Niederlagen Mittelpunkt eines wesentlich kleineren Lebensraumes wurde, schuf es sich dennoch

in der Wiener Ringstraße und in den zeitgenössischen Leistungen ein Denkmal, das uns heute vielleicht nicht mehr ganz befriedigt, das aber dennoch in seinen wissenschaftlich-technischen Leistungen auch unserer Zeit nur ein Vorbild sein kann.

Als in unserem Jahrhundert gar die Würgegriffe der beiden Weltkriege das Leben der Stadt zu ersticken drohten, erhob sie sich mit nie gekannter Energie aus lähmender Ungewißheit, und fand ihren Weg aus Hunger und Ruinen zu neuem Aufstieg. Den Wienern wurde - wie auch früher schon - nichts geschenkt, sie mußten sich wieder alles aus eigener Kraft und in gemeinsamer Arbeit schaffen. Ihre Mütter und Väter, meine lieben jungen Freunde, haben hart arbeiten müssen, um die Folgen des entsetzlichen Krieges zu überwinden. Sie haben ihr Werk getan und ohne Übertreibung kann man heute sagen, daß sie in dramatischen Jahren unsere Heimatstadt schöner gemacht haben als sie je zuvor war. Nur wer seine Heimat liebt und an sie glaubt, kann solche Leistungen vollbringen. Aber Wien wurde nicht nur äußerlich schöner. Über den materiellen Erfolgen wurde der Mensch nicht vergessen; der alte und der junge, der kranke und gesunde Wiener. Der soziale Fortschritt sollte Hand in Hand gehen mit dem technischen. Und so werden neben den vielen modernen Bauwerken mit technischer und wirtschaftlicher Widmung viele Werke und Einrichtungen geschaffen, die der Gesundheit und dem Frohsinn, der Kultur und dem Sport dienen.

Nehmen Sie sich fest vor, liebe junge Freunde, diese Verjüngung und Verschönerung Wiens fortzusetzen. Noch lange ist in dieser Stadt nicht alles getan, was zu tun wäre. Eine Stadt ist nie fertig, es wäre denn, sie wird von ihren Bürgern aufgegeben. Vor uns stehen in Wien die gewaltigen Probleme der Erneuerung und Erschließung ganzer Stadtviertel, besonders am linken Donauufer und im Süden. Ein besserer Schutz vor dem Hochwasser soll für unsere Stadt geschaffen werden, Schulen und Spitäler müssen erneuert werden, Verkehrsbauten sollen die Sicherheit des Großstadtlebens verbessern, aber ebenso dringend bleibt noch für lange Zeit die Erneuerung und Vermehrung des Wohnraumes für jung und alt. Hunderte von Aufgaben warten auf Sie. Leihen Sie zu

ihrer Bewältigung die Kraft, die Freude, die Einsatzbereitschaft, ja sagen wir es kurz: die Begeisterung Ihres jungen Herzens.

Ich möchte Ihnen, da Sie heuer in Ihr 21. Lebensjahr treten, diesen Gedanken nicht als drückende Pflicht vor Augen stellen, sondern als eine große Chance, die Sie ergreifen sollen, um Ihrem künftigen Leben Sinn, Richtung und Erfüllung und Ihrer Heimatstadt Wien eine bessere Zukunft zu geben.

Unsere Bundesverfassung ist das Gesetz, nach dem unser Staat aufgebaut und das Zusammenleben der Staatsbürger geregelt ist. Sie ist die äußere Form, in der sich das Leben unseres Volkes entwickeln soll. Schon der Artikel 1 ist ein schicksalbestimmender Entschluß und zugleich eine Aufforderung an uns Alle: "Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus." Das ist die Grundlage eines modernen Staates, in dem das Volk sein Schicksal selbst bestimmt und entscheidet. Das aber ist zugleich ein zwingender Appell an die ersten und höchsten staatsbürgerlichen Tugenden. Danach darf kein Staatsbürger seine Verantwortung auf andere abwälzen, er darf den Entscheidungen im staatlichen Leben nicht ausweichen, und er muß seine Rechte, die Rechte des Volkes, in guten und bösen Tagen wahren.

Es gibt Leute, die so leichthin behaupten, in unserer Zeit sei kein Platz mehr für Ideale, die Jugend lebe in den Tag hinein und habe nicht mehr die Kraft zu großen anfeuernden Visionen. Wie arm wären wir alle, und wie aussichtslos und trübe wäre die Zukunft Wiens, wenn diese Pessimisten wirklich recht hätten. Ich glaube diesen Schwarzsehern nicht! Ich glaube trotz allem an unsere jungen Wienerinnen und Wiener, die schon als junge Staatsbürger mit beiden Beinen fest im Leben stehen. Sie mögen wissen, daß es für sie kein größeres Ideal geben kann, als für diese wunderbare Stadt Wien zu sorgen und zu wirken. Dann wird zur schönen Wirklichkeit, was die Gutgesinnten jetzt als große Vision vor sich sehen: eine gescheite fröhliche und starke Jugend in einem glücklichen Wien!

Liebe junge Freunde! Zwei von Ihnen nehmen nun - symbolisch für alle - aus meiner Hand ein Jungbürgerbuch entgegen. Es enthält die Geschichte von zwei jungen Menschen, eines Wieners

und einer Wienerin, die die Begeisterung für ihre Heimatstadt "verliebt in Wien" gemacht hat, wie der Titel des Werkes lautet. Möge dieses Buch ebenso wie die heutige Feier für Sie alle ein Ansporn sein, Ihre Liebe zu der Stadt, in der Sie aufgewachsen sind, durch freudige Mitarbeit zum Wohle Wiens zu beweisen. Für alle weiteren Schritte in Ihrem Leben wünsche ich Ihnen im Namen Ihrer Vaterstadt Glück und Erfolg!"

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

23. Oktober (RK) Morgen Donnerstag, den 24. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten, Franz Bauer.

- - -

Für jeden Österreicher eine Pflanze!

=====

WIG 64 - das kommende gärtnerische Weltereignis

23. Oktober (RK) Mehr als sieben Millionen Bäume, Sträucher, Blumen und andere Gewächse werden auf dem Gelände der WIG 64 im Donaupark zu sehen sein. Das heißt, daß auf jeden Österreicher, gleich ob Erwachsenen oder Säugling, eine neue schöne Pflanze kommen wird. Das ungefähr war der Hauptgedanke, den der Regierungsbeauftragte für die Gartenweltausstellung WIG 64, Bundesminister a.D. Afritsch, heute vormittag den in- und ausländischen Journalisten zum Ausdruck brachte.

Schon heute früh hatte sich die Leitung der WIG 64 Bürgermeister Jonas im Rathaus vorgestellt. Anwesend waren Regierungskommissär Bundesminister a.D. Afritsch, für die Stadt Wien Stadtgartendirektor Ing. Auer, für den Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs Präsident Ökonomierat Schwarzrock und für die Wiener Stadthalle-Stadion-Betriebs- und Produktionsges.mbH. Direktor Eder sowie der Vorsitzende des Presse- und Propagandakomitees der WIG 64 Chefredakteur Adametz und der Leiter der Pressestelle der WIG 64 Chefredakteur Dr. Fischlein. Als Vertreter der erstgenannten drei Institutionen waren erschienen: Stadtgartenoberkommissär Ing. Zeiler, Dipl.-Ing. Bardossy und Herr Huemer.

Regierungskommissär Afritsch teilte mit, daß auf dem mehr als 100 Millionen Quadratmeter großen Gelände an der Donau nicht weniger als zwei Millionen Blütenstauden, 200.000 Rosen, 70.000 Eriken und Heideblumen, 50.000 Iris, 1,5 Millionen Blumenzwiebeln, 1,5 Millionen Sommerblumen, 10.000 Azaleen, 500.000 Sträucher, 30.000 Laubbäume und 42.000 Nadelbäume gesetzt werden. Insgesamt sind das mehr als sieben Millionen Pflanzen.

560.000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Gelände für die Zwecke der WIG 64 umzugestalten. 260.000 Kubikmeter Humus, Torf und Moorerde mußten zugeführt werden. Phantastisch ist auch das Quantum der notwendigen Grassamen, es handelt sich um nicht weniger als sieben Tonnen. Die Straßen- und Platzflächen auf dem WIG-Gelände werden 70.000 Quadratmeter betragen.

Stadtrat Heller kam auf die städtebauliche Bedeutung der WIG 64 zu sprechen. Es handelt sich hier um ein Gelände, das als vollkommen

devastiert anzusehen war und eine Trennung zwischen dem großen Stadtkern Wiens und den Bezirken links der Donau darstellte. Auf einer Fläche, die 15 Meter hoch mit Mist angeschüttet worden ist, wird jetzt eine Gartenanlage geschaffen, die einen neuen Anziehungspunkt für die Wiener rechts und links der Donau darstellen wird. Das Donauparkgelände ist selbstverständlich an die öffentliche Beleuchtung angeschlossen. Die Stadt nimmt an, daß die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse für die große Gartenausstellung nicht ausreichen werden und sie hat deshalb eine ganze Reihe von Vorsorgen getroffen. Mit der DDSG werden Verhandlungen gepflogen über einen Donabusverkehr zwischen dem 2., 21. beziehungsweise 22. Bezirk. Mit den Österreichischen Bundesbahnen wird es zu einer Vereinbarung kommen über die Errichtung einer Schnellbahnhaltestelle "Strandbäder". Diese Station wird sich etwa beim Angelibad befinden. Von dort aus soll mit Autobussen der Verkehr zum Eingangstor "C" hergestellt werden. Die Wiener Stadtverwaltung hat den Bau dieser neuen Schnellbahnhaltestelle mit 1,8 Millionen Schilling vorfinanziert.

Der Wunsch von Bürgermeister Jonas ist es, so teilte Stadtrat Heller heute in der Concordia-Pressekonferenz mit, daß nicht nur das WIG-Gelände die große Gartenschau aufnimmt, sondern daß ganz Wien in den Gedanken dieser Gartenweltausstellung gestellt wird. Das heißt, daß vor allem die städtischen Parkanlagen - was unvorstellbar ist - noch schöner sein sollen als bisher und daß die Aktion "Wien im Blumenschmuck" durch persönliche Einflußnahmen der Gemeindefunktionäre und der Bezirksvorsteher noch weiter ausgestaltet werden soll. Vom kleinsten Vorstadt-Fenstergesims bis zum hypermodernsten Industrie-Neubau soll alles mobilisiert werden.

Zum Abschluß der Pressekonferenz appellierte Regierungskommissär Afritsch an die Wiener Bevölkerung, an alle Wirtschaftstreibenden und an die öffentliche Hand - und damit auch an die Bundesgartenverwaltung hinsichtlich Augarten - die Bestrebungen der WIG 64 zu unterstützen. Die Bundeshauptstadt Wien will ein weltweites Zeugnis ihrer "Grün-Gesinnung" ablegen, eine Absicht, die nicht nur den Bestrebungen des österreichischen Fremdenverkehrs dienen soll, sondern auch der seelischen Gesundheit des österreichischen Volkes.

Was Wien hier schafft, dient nicht nur für eine innerösterreichische und Fremdenverkehrs-Attraktion, sondern soll eine dauernde Verschönerung schaffen im Herzen der Bundeshauptstadt Wien, die immer näher an den Donaustrom heranwächst.